

436

E 53/150

*Le Ministre de Suisse à Berlin, B. Hammer,
au Président de la Confédération, E. Welti*

L

Confidentiell

Berlin, 9. November 1872

Ich bin im Besitze Ihrer Depesche vom 5. Nov.¹, welche mir hinsichtlich gewisser Anstände, die sich über die Declaration des Schweiz. Bundesrathes d. d. 26. Mai 1871² ergeben haben, einlässliche Instruktionen ertheilt.

Schon vor Empfang dieser letztern hatte ich bei einem neulichen Besuch Anlass, mit Staatsminister Delbrük über die aufgetauchten Schwierigkeiten in Berücksichtigung resp. in Beanspruchung der part équitable mich zu unterhalten.

-
1. *Non reproduite.*
 2. *Cf. n° 366.*



Der Herr Staatsminister billigte vollständig die Vergebung der Entreprise an Herrn Favre, fand jedoch die der Italienischen Regierung, oder den die part équitable beanspruchenden Personen gesetzte Frist zu kurz bemessen u. zu kategorisch, wobei er allerdings von der irrthümlichen Voraussetzung ausgieng, es sei eine zweite, besondere Frist (von einem Monat) zur Erzielung der Verständigung zwischen Hr. Favre u. der allfällig neu in den Vertrag eintretenden Personen nicht gegeben gewesen (Art. 13 lemma 3 des Bauvertrages v. 7. Aug. 1872), welchen Irrthum ich allerdings augenblicklich zu berichtigen im Fall war, da ich unmittelbar vor der Unterhaltung den Vertrag mit Favre nachgelesen hatte. Der Eindruck eines allzu categorischen Vorgehens schien jedoch mit diesem Nachweis nicht ganz gehoben werden zu können.

Vorgestern Nachmittag hatte ich Gelegenheit, den Italienischen Gesandten hier, den Grafen Launay, der soeben von Rom zurückkehrte (wohin er von seinem Aufenthalt am Comersee eigens berufen worden war), zu sprechen. Nach unser ersten Begrüssung überraschte er mich gleich mit folgenden Worten: «Eh, nous venons de passer *une crise très sérieuse.*» (Und auf meine Frage: «Laquelle?») «La crise du St-Gothard. Heureusement l'affaire s'est apaisée. J'en suis content, car en cas contraire j'aurais été obligé d'agir ici contre vous. Mais il restera à Rome une pénible impression, un sentiment de défiance à l'égard des procédés de la Suisse, et il faudra un certain temps pour en effacer les traces, etc. etc. Je regrette cela sincèrement pour d'autres choses.»³

Troz dieser Mittheilung werde ich Herrn Staatsminister Delbrük (u. auch Hr. Direktor Weisshaupt) den neuen Umständen entsprechende Kenntniss vom Thatsächlichen geben, u. bei dem erstgenannten den bei ihm entstandenen ungünstigen Eindruck durch Klarlegung der Schweizerischen Auffassungsweise zu verwischen suchen.

3. A ce sujet, cf. aussi nos 429 et 434.